

## Geschichte von Ebergassing Teil 6

### Land- und Milchwirtschaft im Ort

#### Landwirtschaft

Grund und Boden wurde in Ebergassing an Adelige und Fürsten mit ihren Schlössern, Stiften und Orden verteilt, die das Land mit ihren Untertanen „urbar“ machten. Diese wurden belehnt und mussten Robot (= Frohndienst) leisten und Zehent (= Steuer) zahlen. Robot musste dabei nach Bedarf bei der Herrschaft geleistet werden.

In den ersten fünf Jahrhunderten waren die Aufzeichnungen darüber gering. Erst ab 1620 gibt es Angaben mit Aufzeichnungen des Ortes. Der Plan zeigt das Schloss mit Stadel zur Lagerung der Ernte und des Lehens der Untertanen (Bauern) und die Bauerngasse so wie sie noch heute besteht.

Zu dieser Zeit war Leibeigenschaft im Land und die Gutherren verwalteten das Land- und Dorfwesen. Die Äcker wurden in der „3 Feldwirtschaft“ bearbeitet: Winterung – Sommerung – Brache.

Die Felder der Bauern (damals Leibeigene) waren die Hausäcker. Auf der Gramatneusiedler Seite hatte jeder ein Unteres-, Mittleres- und Oberes- Feld in der Reihenfolge der Häuser in der Bauerngasse. Jeder Ackerteil musste mit der gleichen Frucht bebaut werden.



Ein Pflug im Einsatz bei der Ernte am Gutshof Marenzi. (ca. 1948)

Zur Bewirtschaftung war der Pflug das einzige Gerät und wurde von den vorhandenen Tieren gezogen. Gesät wurde mit der Hand, geerntet mit Sichel und Sense, zu Garben gebunden und auf Mandln aufgestellt zum Reifen und Trocknen. Die Getreidegarben

wurden anschließend in den Stadel (= Scheune) gebracht und im Winter auf der Tenne (= der befestigte Fußboden einer Scheune) gedroschen.

#### Zahlungen an die Herrn

Die Mandln der Bauern wurden von den Gutherren gezählt und jedes zehnte musste in den Stadel des Gutes abgeführt werden. Die restlichen kamen in die eigenen Stadel der Bauern. Auf der Holztenne wurde das Getreide (Nahrung und Futter) im Winter mit dem Dreschflegel ausgedroschen, gereinigt und am Hof oder Dachboden gelagert. An der Fischa gab es eine Mühle wo das Getreide verarbeitet wurde. Zudem gab es „Zehenttage“ im Schloss. Zu Georgi und Michaeli (23. April und 29. September) mussten die Untertanen Zehent zahlen.

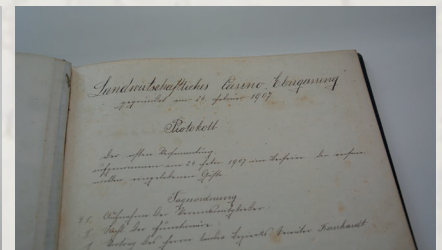
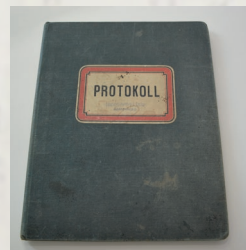
#### Eigentum der Bauern

Erst nachdem 1848 die Bauernbefreiung stattfand, hatten die Bauern Haus und Boden zur eigenen Bewirtschaftung frei.



Mähdrescher der Familie Hillinger (1953)

Nun bestellten die Bauern den eigenen Grund und Boden; behielten aber die drei Felderwirtschaft bei. 1910 wurde die erste Dreschmaschine in Betrieb genommen. Sie wurde vom landwirtschaftlichen KASINO Ebergassing gekauft.



Protokollbuch - Landwirtschaftliches Kasino Ebergassing 1907-1914

Das KASINO wurde 1907 gegründet. Dies war ein Zusammenschluss aller Bauern und des Barons Schloißnigg. Laut Protokollbuch wurden gemeinsame Einkäufe von Futter, Kohle u.ä. getätigt.



Dampfmaschine bei der Ernte 1948

Die Dreschmaschine wurde mit einem Dampfmobile angetrieben. Zum Dreschen waren stets 12-15 Leute notwendig.

(im Volksmund „Köbrunn“ genannt) und erst abends wieder zurück in den Stall.

Mit Beginn des zweiten Weltkrieges musste alles abgeliefert werden. Die Milch ging in die Molkerei und wurde pasteurisiert rückgeliefert und im Milchgeschäft verkauft.

Das KASINO endete 1914 zum ersten Weltkrieg da viele Bauern zum Militär einrücken mussten. Das Getreide wurde verfüttert und an Händler sowie das neue Lagerhaus verkauft. Milch, Erdäpfel und Kraut wurde selbst vermarktet.



1. (Ford-)Traktor, eisenbereift um 1935

Die Bauern kauften auch 1935 gemeinsam den ersten Traktor mit Eisenrädern und Riemenantrieb zum Treiben der Dreschmaschine.

Dies war ein großer Fortschritt, alles andere besorgten die Pferde. In den 1930er Jahren begann die Mechanisierung - Säemaschinen, Heurekaen und Mäher mit Ablage zum Getreide mähen.

1939 kamen Traktoren mit Gummirädern und somit die Ablöse der Pferde.

Als der zweite Weltkrieg begann, mussten einige Bauern zum Militär. Kriegsgefangene ersetzten ihre Arbeiten.

Während der russischen Besatzung im Jahr 1945 wurden Häuser und Wohnungen geplündert, Pferde und Vieh aus den Ställen geholt und teils zur Verpflegung der Soldaten geschlachtet. Traktoren wurden zudem demoliert und beschädigt. Die Maschinen wurden später nach und nach repariert und wieder Instand gesetzt, um die geschädigten Felder zu bearbeiten. Die Ernte war zu Beginn sehr mager.

## Milchwirtschaft



Die Kuhweide in den 1910er-Jahren

Bis 1938 wurde die Milch von den Bauern in Ebergassing selbst verkauft. Die Kühe wurden morgens zum Quellwasser am Areal des jetzigen Freibades gebracht



Foto links: Viehtrieb der Kühe zur Weide um 1940 & Foto rechts: Geschäft der Molkereigenossenschaft (links in der Schwadorfer Straße 20) im Jahr 1963



Nach dem zweiten Weltkrieg gründeten neun Bauern eine Milchgenossenschaft und bauten das Milchhaus (Foto oben rechts).

Die 100 Kühe der Ebergassingener Bauern lieferten die Milch die abgeholt wurde. Bei der Abholung der Milch wurde zugleich pasteurisierte Milch für den Verkauf in das Milchgeschäft gebracht.



1. Melkstand in NÖ

Nach einem Aufenthalt in Amerika im Jahr 1950 beschloss Herr Franz Hillinger neue Wege in der Tierhaltung zu beschreiten. Er baute einen sogenannten „Laufstall“ für die Kühe. Die Kühe waren nicht angebunden und bewegten sich frei im Stall.

Es wurde der erste Melkstand in Niederösterreich errichtet. Die Milch floss direkt vom Euter der Kuh in die Milchkanne, wurde sofort gekühlt und kam in die Molkerei. Diese Milch wurde in der Zeit von 1955 bis 1970 als Babymilch vermarktet.

Quelle: ehem. Hauptschuldirektor Leopold Hillinger

Recherche, Text, Bilder:

Angelika Deworezky, Andreas Radlberger-Freude, Renate Terkola, Viktor Busch (impulsE Dorferneuerung, topotheK), Franz Hillinger

Aufbereitung und Gestaltung des Artikels: Mag. Karin Sieberer

Weitere geschichtliche Informationen finden Sie unter:

<https://ebergassing.topotheK.at/>

**topotheK**  <sup>®</sup>

Unsere Geschichte, unser Archiv